Düsseldorfer Zeitung.

No. 299. Dienstag den 16. Dezember. 1834.

Preußen.

Die dem Censurwesen vorgesetzten hohen Ministerien haben mittelst Verfügung vom 29. Septbr. d. J. den Hrn. Konsistorialrath und Pfarrer Poll zu Neuß auf sein Ansuchen von dem Amte als Censor der katholisch-theologischen und philosophischen Schriften entbunden, und für die Regierungsbezirke Koblenz, Aachen und Trier den Herrn Domprobst Auer zu Trier, für die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf den katholischen geistlichen und Schulrath bei der königl. Regierung zu Köln, Hrn. Domkapitular Schweitzer daselbst, zu Censoren jener Schriften ernannt.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Letztgenannten mit dem 1. Januar k. J. das ihnen zugewiesene Censurgeschäft übernehmen werden.

Koblenz den 28. Nov. 1834.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
gez. v. Bodelschwingh.

Köln, vom 13. Dez. Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 4. v. M. dem hochwürdigen Herrn Domkapitular Dr. München die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. päpstl. Heiligkeit Gregor XVI. am 9. Sept. d. J. verliehenen Ordens des h. Gregorius allergnädigst zu erlauben geruht.

— In einem Artikel aus Preußen in der Allg. Ztg. liest man nachträglich noch über die Anwesenheit des russischen Kaisers zu Berlin: Berlin hat nun sehr an Lebendigkeit verloren, seitdem die fremden hohen Herrschaften es verlassen haben. Man war in eine zwar kurze aber höchst glänzende Epoche versetzt, die an den Wiener Kongreß von 1814 erinnerte. Auch ist dem Kaiser Nikolaus fast dieselbe Ehre wie seinem verewigten Bruder Alexander zu Theil geworden, da die meisten Fürsten Deutschlands ihn hier begrüßten, und in der gegenwärtigen kritischen Zeit dasselbe Vertrauen ihm zeigten, das Alexander in so hohem Grade genoß. Der Kaiser hat diese Beweise von Hochachtung auf das zuvorkommendste erwiedert; es herrschte das vertrauteste Verhältniß zwischen ihm und den hier versammelten Fürsten.

Deutschland.

München, vom 10. Dez. Se. Maj. der König geruhte am 9. Dez. dem Herzog v. Leuchtenberg zu seinem 24. Geburtstage den St. Hubertusorden zu übersenden.

Portugal.

Der Heirathsvertrag des Herzogs von Leuchtenberg mit der jungen Königin besagt, daß derselbe als portugiesischer Prinz naturalisirt werden; daß er eine jährliche Rente von 312,500 Franken haben; daß er sich in die Verwaltung der Güter der Königin nicht mischen; daß er im Fall des Ueberlebens auf keine Entschädigung Anspruch zu machen haben soll; daß die Kinder aus dieser Ehe ohne Erlaubniß der Kortes Portugal nicht verlassen dürfen; daß der Herzog im Fall des Ueberlebens seine Pension fortbeziehen und ein Schloß zu seiner Residenz erhalten; daß er aber, falls er Portugal verließe, nur die Hälfte seiner Pension beziehen solle.

Die Kortes, welchen dieser Vertrag vorgelegt wurde, nahmen alle Klauseln desselben einstimmig an.

Griechenland.

Eine griechische Zeitung vom 23. Okt. enthält folgendes königl. Dekret: „Wir Otto I., von Gottes Gnaden ꝛc. Art. 1. Unsere Residenz wird am 1. Dezbr. von Nauplia nach Athen verlegt. Art 2. Die Stadt Athen erhält von dem Tage an die Benennung königl. Residenz- und Hauptstadt des Königreichs. Art. 3. Am 13. Dez. sollen unsere Ministerien nebst den ihnen unmittelbar untergebenen Sektionen, der heilige Synod, der Rechnungshof, das General-Schatzamt und das General-Postamt in Athen installirt werden. Art. 4. Durch besondere Verfügungen werden Wir den Zeitpunkt bestimmen, in welchem die übrigen Centralbehörden dorthin verlegt werden sollen. Art. 5. Alle untergeordnete Behörden des Königreichs können ihre Korrespondenz nach Nauplia an die im Art. 3 bezeichneten Behörden bis spätestens zum 29. Nov. adressiren."

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. Nov. Man hatte gehofft, daß Syrien beruhigt und die Aufregung gedämpft sey; allein nach den neusten Berichten ist es vielmehr größtentheils in einem insurrectionellen Zustande. In der ersten Hälfte des verflossenen Monats brach ein Aufstand in Haleb aus, wo die täglichen Hinrichtungen die Erbitterung des Volkes aufs Höchste gesteigert hatten; er ward nach einigen blutigen Auftritten unterdrückt, worauf dann die Zahl der Hinrichtungen sich verdoppelte. Fast zur nämlichen Zeit brach ein Aufruhr zu Beirut aus, der nur mit Mühe gedämpft werden konnte und den Egyptiern viel Leute kostete. Einige Tage später erhob sich die ganze Bevölkerung des Kesroan (eines Seitenzweigs des Antilibanon), und drohte den arabischen Truppen ihre Kommunikationen abzuschneiden, was auch geschehen wäre, wenn nicht der Emir der Drusen, den letztern zu Hülfe eilend, die auf mehreren Punkten begonnenen Gefechte zu Gunsten der Egyptier entschieden hätte. Er ist dafür von Ibrahim Pascha belohnt und mit Bewachung dieser Gegend beauftragt worden, die noch keineswegs beruhigt ist, sondern den Kampf, wenn gleich mit geschwächten Kräften, fortsetzt. Die Egyptier, mit dem Korps der Drusen unter den Befehlen des Emirs, waren ungefähr 14,000 Mann stark, sind aber seitdem um 5000 Mann vermehrt worden. Auf die erste Nachricht von diesen Vorfällen hat Reschid für zweckdienlich erachtet, seine Armee an den Gränzen von Adana zu konzentriren und Anstalten zu treffen, die auf einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten schließen ließen. Dies war es denn, was hier zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß er die Gränzen überschritten, und Ibrahim, der seinerseits auch gerüstet war, angegriffen habe. Dies war nicht der Fall, aber beide Heere stehen sich gegenüber, und können jede Stunde handgemein werden, besonders wenn es den Egyptiern nicht gelingen sollte, den immer mehr um sich greifenden Geist des Widerstandes in Syrien zu unterdrücken. Man kann das Unbehagen ermessen, welches hier herrscht, und die Besorgnisse, die man neuerdings wegen Erhaltung des Friedens hegt. Die Ueberschiffungen von Truppen nach Asien werden auch wieder thätiger betrieben, und es soll schleunig ein förmlicher Kurierwechsel von Scutari aus nach dem Hauptquartiere Reschid Pascha's eingerichtet werden, damit der Sultan genau und schnell von Allem Nachricht erhalte. Auch spricht man von Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe, um nach Smyrna zu segeln, und die Küsten zu bewachen, vor welchen man egyptische Schiffe wahrgenommen haben will. Von französischer Seite ist Mehemed Ali ermahnt worden, sein Betragen gegen den Sultan zu ändern, und die Bedrückungen in Syrien einzustellen; es scheint aber, daß die Vorstellungen des französischen Konsuls in Alexandrien ohne Wirkung geblieben sind, da die Syrier vor wie nach grausam verfolgt werden, und Ibrahim Pascha eine drohende Stellung am Taurus genommen hat. Mehemed Ali soll sein Vorhaben,

sich unabhängig zu erklären, keineswegs aufgegeben haben. Wir stehen also auf demselben Punkte, wie vor einigen Monaten, und es wird von den Ereignissen in Syrien und dem Willen der großen europäischen Mächte abhängen, ob der Orient noch lange in diesem Zustande der unerträglichsten Spannung bleiben, oder ob das Kriegsglück über den Sultan und Mehemed entscheiden soll. Letzteres ist nicht wahrscheinlich, da dem gesammten Europa zu viel daran gelegen seyn muß, jede Katastrophe im Oriente zu vermeiden, die leicht den allgemeinen Frieden stören könnte. Inzwischen stehen wir auf einem Vulkane, und wissen heute nicht, was morgen geschieht. Die Pest hat hier nachgelassen, herrscht aber in vielen Gegenden Asiens mit großer Heftigkeit. Auch bei Ibrahims Truppen haben Pestfälle stattgefunden, was in diesem Augenblicke ihr gefährlichster Feind werden kann. Ibrahim hat Alles angewendet, um den Gesundheitszustand seiner Armee zu sichern, allein dies möchte jetzt schwer werden, da er sie konzentrirt halten muß. (A. Z.)

Italien.

Neapel, vom 2. Nov. Der so lang erwartete Gesandte des französischen Hofes, General Sebastiani, ist nun schon seit einem Monate hier, und bis jetzt erscheinen seine Bemühungen, eine Aenderung in den von dem Könige erst kürzlich noch ausgesprochenen Gesinnungen zu bewirken, von keinem sonderlichen Erfolg gewesen zu seyn. Indessen spricht man neuerdings wieder von der so oft angekündigten Verbindung der Prinzessin Marie von Frankreich mit dem Bruder des Königs. Man würde sich sehr irren, wenn man glauben wollte, es seyen persönliche Rücksichten, welche den jungen Fürsten bis jetzt abgehalten hätten, seine Zustimmung zu dieser Heirath zu geben; er ist im Gegentheil allen seinen Verwandten in wahrhafter Liebe zugethan, und spricht bei jeder Gelegenheit namentlich von seiner Tante der Königin der Franzosen mit der größten Verehrung, aber was er einmal für gut und recht, und dem Wohl seines Volkes für zuträglich anerkannt hat, davon will er nicht weichen, und sollte er diesem Prinzip auch die theuersten Bande des Bluts aufopfern. Man meint, durch eine engere Verbindung mit Frankreich könnte der Damm, welchen hier die Liebe der Nation zu ihrem Souverain gegen die revolutionären Gesinnungen bildete, wo nicht zerstört, doch gefährdet werden, und man hat die kaum vernarbten Wunden von 1820 noch nicht vergessen. — Daß man das Gute ernstlich will, davon zeugt wieder ein Gesetz: die Austrocknung der Sümpfe im ganzen Königreiche und die Vortheile betreffend, welche man den zu diesem Zwecke mitwirkenden Grundeigenthümern zugestehen will, welches der König an seinem Namenstage den 12. Januar 1835 zu erlassen gedenkt.

Rom, vom 2. Dez. Schon seit einiger Zeit behauptete man zuversichtlich, dem Personal der Staatsverwaltung stehe eine große Veränderung beoor, indem der Kardinal-Staatssekretär Bernetti wegen seiner leidenden Gesundheit in Ruhestand versetzt werden solle. Dies ist aber wohl nur der Wunsch Einiger, welche man als Gegner des Staatssekretärs zu betrachten hat, und welche nicht gern einen Mann auf diesem Posten sehen, der sich die allgemeine Achtung des In- und Auslandes erworben hat. Kardinal Bernetti arbeitet trotz seiner Leiden ununterbrochen; ihm zur Seite steht der mit dem Geschäftsgange ganz vertraute Monsignore Capaccini, so daß die Geschäfte noch nie einen Augenblick unterbrochen wurden. Der heilige Vater hat auch neuerlich den Staatssekretär mit einem Besuche beehrt, sich über eine Stunde mit ihm unterhalten, und dadurch alle Gerüchte widerlegt, als sey er nicht zufrieden mit seinem Minister. — Der Tesoriere generale, Monsignore Tosti, hat verschiedene Zollvergünstigungen, welche einige Personen im Staate genossen, abgeschafft, und dadurch die Einnahmen bedeutend vergrößert. Ferner hat er bekannt gemacht, daß die Zinsen so wie ein Theil des Kapitals der letzten Rothschild'schen Anleihe von der Amortisationskasse ausbezahlt, und damit der Anfang am 5. d. M. gemacht werden soll. Unsere Finanzen bieten also einen bessern Anblick dar, als man nach den Vorgängen der letzten Jahre zu erwarten berechtigt war. Das Verdienst davon gebührt den Einsichten und dem Eifer des genannten Monsignore, der es denn auch so weit gebracht hat, daß die Staatskassen gegenwärtig immer Geld zu ihrer Verfügung haben, statt wie bisher zu Ende des Jahrs in der größten Verlegenheit zu seyn. So lange dieser Prälat seinen Posten behält, können wir versichert seyn, keine Rückschritte zu thun; aber er muß für seine Verdienste belohnt, das heißt, er wird Kardinal werden, welche Belohnung wir aber zum Besten des Landes noch weit entfernt wünschen. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 9. Dezbr. Vorigen Mittwoch fand zu Portesa eine zahlreiche Versammlung zu dem Ende statt, die Wiedererwählung des gewesenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, und des Sir G. Stauton zu Mitgliedern des Unterhauses zu sichern. Bei dieser Gelegenheit hielt Lord Palmerston eine lange Rede, wovon hier einige Auszüge:

„Meine Herren, sagte er, die Regierung, zu der ich gehörte, begann ihre Verwaltung mit dem öffentlichen Bekenntniß dreier Grundsätze: die Reform, die Sparsamkeit und der Friede. Sie kennen die Schwierigkeiten, welche wir zu bekämpfen hatten, um die Reform einzuführen und dem Institut des Parlaments seine alte Reinheit wiederzugeben; Sie wissen, daß wir mehr als einmal unsre Stellen zu den Füßen des Thrones niederlegten, weil wir glaubten, unsere Feinde würden über uns siegen, und wir nicht fähig seyn, unsere Grundsätze in Ausführung zu bringen. Wir legten nur insofern Werth auf die Gewalt und unsere Stellen, als sie uns in Stand setzten, diese Reform in's Leben zu führen. Die Reformbill ist gegenwärtig Landesgesetz; ihre Grundsätze führten uns zur Untersuchung aller Institutionen des Landes, nicht um sie, die uns theuer sind, umzustürzen, sondern um die Mißbräuche, welche in den verschiedenen Verwaltungszweigen herrschten, zu erforschen, und so viele Verbesserungen darin einzuführen, als die Zeit erlaubte. (Hier erinnert der Redner an die Abschaffung der Privilegien der ostindischen Kompagnie, die Emancipation der Neger in den Kolonien, das Projekt zur Umwandlung der Zehnten in Irland, das, welches das Armengesetz verbessert, und an die in den Finanzen bewerkstelligten Ersparungen.)

„Was die auswärtigen Angelegenheiten anbelangt, so leitete uns der Grundsatz, die Ehre des Landes aufrecht zu halten, und nichts auf's Spiel zu setzen. Wir haben aus Frankreich statt einen Feind einen Freund gemacht, und man wird es nie vergessen, daß, während die Tories uns hier der Niederträchtigkeit gegen Frankreich beschuldigten, die Republikaner in Frankreich ihre Regierung der Niederträchtigkeit gegen England beschuldigten. So beschuldigten also die beiden Theile, die den Zweck hatten, die beiden Nationen in einen Krieg zu ziehen, jeder von seiner Seite, die Regierung, sie bringe die Ehre der Nation der Erhaltung des Friedens zum Opfer. Der Vorwurf war in England so wenig gegründet als in Frankreich. Wir haben uns auf alle Weise bemüht, diejenigen zu schützen, welche des Schutzes bedurften, und was diejenigen betrifft, welche stark waren und ihre Macht zweifelsohne mißbraucht hätten, so haben wir gegen sie ein festes und entschiedenes Betragen gezeigt, und eine gemäßigte Sprache gegen sie geführt. Als wir an's Ruder kamen, kämpfte Belgien um seine Unabhängigkeit, und sein Erfolg war sehr zweifelhaft; gegenwärtig ist Belgien von den fünf größten Mächten von Europa als unabhängig anerkannt. Don Miguel unterdrückte Portugal, gegenwärtig herrscht Donna Maria über ein freies Volk. Ferdinand war König von Spanien, und es gab keine bürgerliche noch Religionsfreiheit; gegenwärtig befindet sich Spanien unter einer gemäßigten Regierung. Das sind die Ansprüche, worauf ich mich berufe, um bei den nächsten Wahlen Ihre Mitwirkung zu erlangen; denn unmöglich kann sich das gegenwärtige Ministerium vor dem Unterhause, wie es jetzt besteht, darstellen.

„Ich glaube nicht, daß ein Toryministerium sich mit den Gesinnungen des Landes in Einklang setzen kann, noch daß ehrenwerthe Männer daran Theil zu nehmen einwilligen solten, ohne entschlossen zu seyn, ihren Meinungen den Sieg zu verschaffen, oder auf die Gewalt zu verzichten. Das neue Kabinet kann nicht von Dauer seyn; allein es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß der Kampf zwischen ihm und den Liberalen von allen Schattirungen stattfinde, damit er minder lang sey. In dieser Absicht habe ich Sie versammelt, und nicht im Interesse meines persönlichen Ehrgeizes, und ich wünsche sehr, dazu beizutragen, Sie in den Stand zu setzen, so wie früher, in den Wahlkollegien den Sieg davon zu tragen."

— Sir Robert Peel, den man wahrscheinlich als Premierminister von England auftreten sehen wird, genießt im Allgemeinen das seltene Vorrecht, daß auch seine politischen Gegner ihm weder ungemeine Thätigkeit, noch unbefleckte Rechtschaffenheit absprechen. Er ist noch in dem kräftigsten Mannesalter, nämlich 47 Jahr alt.

London, vom 11. Dez. Man liest im Standard: Gestern zwischen 1 und 2 Uhr leistete Sir Robert Peel den Eid als erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer. Der Herzog von Wellington leistete zugleich den Eid in der Eigenschaft als erster Staatssekretär Sr. Maj. für die auswärtigen Angelegenheiten. Da Lord Lyndhurst auf das Amt eines Chef-Baron verzichtet hatte, so leistete er den Eid als Lord-Oberkanzler. Sir James Scarlet wird ihm als Chef-Baron der Schatzkammer nachfolgen. Es werden, bevor man die Antwort von Lord Stanley erhalten, keine andern Ernennungen stattfinden.

In einem gestern unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Kabinetsrath wurde beschlossen, daß das Parlament von neuem vom 18. d. bis zum 15. Jan. prorogirt werden solle, und bis jetzt ist noch keine Rede von Auflösung; wir würden uns indessen nicht wundern, wenn wir dasselbe vor dem Ende der Prorogationsfrist oder selbst am letzten Tage derselben auflösen sähen.

Der Standard sagt, die neue Verwaltung müsse nothwendig reformirend seyn, und die Konservativen hätten einhellig beschlossen, den reformirenden König, wie er mit Recht genannt worden, zu unterstützen, d. h. mit andern Worten: die Konservativen sehen ein, daß die Reformen unabweislich sind, sie wollen aber nicht, daß sie zu weit gehen; darum haben sie selbst sich der Sache angenommen.

Frankreich.

Man liest im Indicateur von Bordeaux vom 9. d.: Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen werden nächstens sehr interessant werden, denn Mina hat bestimmt Pampeluna am 4. d. verlassen, um den Prätendenten zu verfolgen. Er befindet sich an der Spitze von 11,000 Mann alter Truppen. Die stärkste Kolonne, welche er in Person kommandirt, wandte sich auf Lumbier, wo Zumalacarreguy ihn vermuthlich nicht abwarten wird. Jedenfalls ist Mina entschlossen, der Sache ein Ende zu machen und auf eine glänzende Weise die Ermordung derjenigen Verwundeten zu rächen, welche der karlistische Chef zu Villafranca erschießen ließ, wo er doch ihren Heldenmuth hätte bewundern müssen. Diese Milizen ergaben sich erst, nachdem sie 17 der Ihrigen in der Kaserne, worin sie sich eingeschlossen hatten, verbrennen gesehen.

Niederlande.

Die im Felde stehenden Regimenter erhalten aus den verschiedenen Depots Verstärkungen. So gingen am 10. d. auch aus Utrecht 214 Mann von den dort befindlichen Depots des 9. und 10. Regiments zur Armee ab.

Belgien.

Aus Seeland meldet man, daß die dort kantonirten Truppen Verstärkungen erhalten haben.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin vom 10. d.: Gestern Vormittags um 10 Uhr entstand hierselbst in einer Kellerstube des Hauses Gartenstraße Nr. 94 ein Feuer, wodurch der Bewohner dieses Zimmers, ein dürftiger Arbeitsmann, seine Ehefrau und seine 6 Kinder, nämlich 2 Knaben von 16 und 12 Jahren, und 4 Mädchen von 15, 6, 3 und 1 Jahr sehr bedeutend, ja einige derselben mehr oder weniger lebensgefährlich verletzt wurden. Die Familie war mit der Anfertigung von Weihnachtspyramiden beschäftigt gewesen, wobei irgend Jemand dem geölten Papiere mit dem Lichte zu nahe gekommen seyn muß, so daß sich die aufgehäuften trockenen Hölzer und Papiere entzündeten. Das hell auflodernde Feuer ergriff bald das ganze Zimmer, so daß die Brandverletzung der darin befindlichen Personen unvermeidlich war. Die sämmtlichen Verunglückten sind sofort nach dem Charite-Krankenhause geschafft worden. An Effekten ist übrigens durch diesen Brand kein beträchtlicher Schade herbeigeführt worden, indem derselbe bald gelöscht wurde.

— Aus Inowraclaw (Reg.-Bez. Bromberg) schreibt man unterm 6. d. M.: „Unsere Stadt wird seit einiger Zeit so oft von Feuersbrünsten heimgesucht, daß man sich des Verdachtes absichtlicher Brandstiftung unmöglich erwehren kann. Am 3. d. M. brach abermals in dem Wohnhause eines Vorstädters Feuer aus, wodurch, außer diesem, die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude der katholischen Propstei und die katholische Marienkirche mit ihren beiden Thürmen eingeäschert wurden. Der Schäfer der Propstei kam mit seinen 300 Schafen in den Flammen um. Am nächsten Morgen aber fand in Folge dieses Brandes noch ein zweites, nicht minder trauriges Ereigniß statt. Der Rentmeister Busse nämlich, in dessen Woytbezirke die Kirche liegt, wollte in aller Frühe bei dem Löschen noch hülfreiche Hand leisten. Kaum tritt er aber in den inneren Raum des bereits ausgebrannten einen Thurmes, als der obere Theil desselben zusammenstürzt und ihn sammt noch zweien Arbeitern unter seinen Trümmern begräbt. Noch an demselben Tage gab der rc. Busse den Geist auf; er hinterläßt eine 19jährige Wittwe mit dem Säuglinge an der Brust. Die beiden andern verunglückten Personen liegen hoffnungslos darnieder."

Redakteur: L. Stahl.

Bekanntmachung.

Die dritte der von dem unterzeichneten Comité angekündigten grösseren musikalischen Aufführungen findet am Donnerstag den 18. d. M. Statt.

Von der Direktion der verehrlichen Lesegesellschaft ist der Gebrauch des zum Lokale derselben gehörigen Saales freundlich gestattet worden.

Zur Aufführung werden gebracht:

1. Sinfonia eroica von Beethoven.
2. Leyer und Schwerdt von C. M. v. Weber.
   a. Reiterlied.
   b. Lützow's wilde Jagd.
   c. Gebet.
   d. Schwerdtlied.
3. Notturno von Hummel für obligate Hoboe.
4. Erster Theil aus dem Oratorium „Judas Maccabäus" von Händel.

Die Subscriptionsliste zu den noch übrigen Musikaufführungen liegt bei dem Oekonomen Rust im Lokale der Lesegesellschaft offen, und wird dieselbe nach dieser Aufführung geschlossen.

Der Subscriptionspreis für jede Aufführung beträgt für eine einzelne Eintrittskarte 16 Sgr., und für Familien von drei und mehreren Personen für jede Eintrittskarte 12 Sgr. Die Subscription findet nur für alle Aufführungen zusammen Statt.

Auch Nicht-Subscribenten können an derselben Theil nehmen. Diese haben aber für jede Eintrittskarte 1 Thlr. Cour. zu entrichten.

Zur Aufführung am 18. d. M. sind die Eintrittskarten von Mittwoch den 17. ab, Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags bis 5 Uhr bei etc. Rust zu haben.

Düsseldorf den 14. Dezember 1834.

Das Comité des Vereins für Tonkunst:

Schramm. Menckhoff. Fr. Wetschky. v. Fuchsius. v. Woringen. v. Lezaack. Schreiber. Wolters. J. E. v. Heister. W. Schadow.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. Dezember;

I. Die beiden Philibert.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Lebrün.

II. Die Wiener in Berlin.

Vaudeville in 1 Aufzug von Holtey.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. Dezember c Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Rathhause die jährliche Wahl zur Ergänzung der Zahl der Mitglieder der Königlichen Handelskammer und der Stellvertreter, abgehalten werden.

Die in dem Statut der Handelskammer § 9 und 17 (Amtsblatt Jahrgang 1831 Nr. 54. 321) bezeichneten Gewerbetreibenden werden hierdurch eingeladen, sich zur Theilnahme an dieser Wahl einzufinden.

Düsseldorf den 12. December 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Rathhause die Gestellung des Militär-Vorspanns pro 1835 an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen sind bis dahin auf dem Rathhause einzusehen.

Düsseldorf den 15. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

---

[638] Eine Hummelsche Schule zum Klavier wird gesucht. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Publikandum.

Die Erben des am 30. November 1833 hieselbst verstorbenen Rentners Peter Hörkendahl beabsichtigen in einiger Zeit seinen Nachlaß unter sich zu theilen, und wird dieses seinen etwa unbekannten Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls sie dieselben nicht weiter gegen die Erben ins Gesammt oder gegen einen derselben für das Ganze, sondern nur gegen jeden nach Verhältniß seines Erbtheils geltend machen können.

Duisburg den 28. Oktober 1834.

Goecke, Justiz-Commissar.

In allen Buchhandlungen (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung so wie bei G. D. Bädeker in Essen) ist zu haben:

Kleiner Duodez-Atlas in 24 Blatt

über alle Theile der Erde. Vornehmlich zum Gebrauch bei Canabichs Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- und Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung. Gezeichnet von E. Beer. Zweite sehr berichtigte und verschönerte Ausgabe. gr. 12. In einem schönen Umschlag elegant geheftet. Preis ½ Rthlr.

Die erste Auflage war einen Monat nach ihrer Erscheinung vergriffen, und tausend Nachfragen darnach mußten bis jetzt, wo er eben in neuverbesserter Gestalt wieder erscheint, abgewiesen werden. Aber so richtig gezeichnete und so sauber illuminirte schöne Kärtchen sind auch noch nie für einen so billigen Preis geliefert worden; denn eine Karte kommt nur ½ Gr. oder 2¼ Kr. Desbalb kann dieser zwar niedliche, aber doch schon recht brauchbare Atlas leicht in die Hände aller Schüler gebracht werden und wird sicher ihre Liebe und Lust zu dem nützlichen Studium der Geographie neu beleben. Dem deutschen Vaterlande wurden vorzugsweise zu mehrerer Deutlichkeit vier Blätter gewidmet.

Tischgebete

vor und nach der Mahlzeit; für fromme Haushaltungen und christliche Institute, herausgegeben von M. J. G. Bernhard; im Anhange mit einem höchstvortheilhaften Anerbieten für Schuldirectoren, Lehrer ꝛc. — Sie sind broschirt für 4 Sgr. und in Partbien bedeutend billiger zu haben bei Schaub in Düsseldorf, in den Buchhandlungen zu Elberfeld, Duisburg bei Leuchtenberg und in allen übrigen deutschen Städten.

---

* *Die schönste Weihnachtsgabe.* *

CHRISTUS der WELTHEILAND

Nach Leonardo da Vinci von Enzing-Mueller.

Johannes der Evangelist

Nach Domenichino von F. Bahmann.

Gross Real-Folio.

Das Paar dieser wunderschönen Stiche

nur 2⅔ Thlr. sächs. — 4 Fl. 48 Kr.

Die *Magdalena* des *Correggio* — von *C. Rahl.* — Thlr. 2 sächs. oder Fl. 3, 36 Kr.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

Hildburghausen. BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT.

In der Expedition dieses Blattes, Gravenstraße Nro. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender für 1835.

Sechs und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf, Erzählungen; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im hiesigen Regierungsbezirk, die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf, Elberfeld und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Cöln, Aachen und Düsseldorf, und das rectifizirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Zu höheren Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ihre schöne Auswahl von Kupferstichen etc. die Kunsthandlung

Carl M. A. Schaeffer,
Ratingerstrasse Nro. 222 A.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtfestes habe ich die Ehre einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich besonders meine diesjährige Auswahl von Pariser, Wiener und englischen Luxuswaaren, welche sich sowohl für Damen und Herren eignen, empfehlen darf, und schmeichle mir meine geneigten Abnehmer aufs billigste bedienen zu können.

A. Jonas,
Flingerstraße Nro. 867.

---

[640] Wem am Sonntag Abend ein kleines Windspiel zugelaufen ist, beliebe es gefälligst bei der Expedition d. Bl. anzeigen zu lassen.

---

[628] Ein in allen Comptoir-Arbeiten erfahrener Mann sucht Beschäftigung. Die Expedition d. Bl sagt das Nähere.

Die Union

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Autorisirt durch Königliche Verordnung vom 5. Oktbr. 1828.

Sicherheits-Kapital zwanzig Millionen Franken.

Dieselbe versichert gegen eine vorausbestimmte, unveränderliche, äußerst billige Prämie gegen Feuerschaden, gegen den Blitz und dessen zerstörende Folgen, alle bewegliche und unbewegliche Güter, als: „Gebäude jeder Art, Fabriken, Waaren, Bibliotheken, Mobilien, Ernte in den Scheunen, und in Schobern auf dem Felde „stehend, Vieh, Waldungen, Schiffe im Bau u. s. w.“

Diese Gesellschaft versichert ferner auf das menschliche Leben Leibrenten und Kapitalien, bei Lebzeiten oder nach dem Tode des Versicherten zu beziehen, unter den günstigsten Bedingungen und zu sehr billigen Prämien.

Der unterzeichnete Hauptagent, welcher die Versicherung sofort abzuschließen und die Polizen darüber selbst auszustellen bevollmächtigt ist, ertheilt auf portofreie Briefe ausführliche Pläne und Tarife der beiden Versicherungszweige, so wie solche von seinen untengenannten Hülfsagenten ertheilt werden.

Herr J. H. Fasbender in Neuß,
" J. Leo Hanau seel. Wittwe in Mülheim a. d. Ruhr,
" Heinrich Arnold Buschhausen in Ratingen und
" Rüttger Wille in Grevenbroich,

welche bei den Versicherungs-Aufnahmen mit jeder möglichen Erleichterung bereitwillig an Hand geben, und alle Aufträge prompt erledigen werden.

Für hiesige Stadt und Umgegend ist der
Herr Friedr. Goebel hierselbst
mit den Versicherungs-Aufnahmen in meinem Namen beauftragt.

Da für die hiesige Oberbürgermeisterei der bekannt gemachte Termin zur Löschung der Gebäude in der Bergischen Landesversicherung bis zum

20. Dezember

gestellt ist, so werden diejenigen Interessenten des geehrten Publikums hierauf aufmerksam gemacht, welche der Union-Compagnie den Vorzug schenken wollen, ihre Gebäude bei derselben versichern zu lassen.

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Franz Vogts, Hauptagent.

Eine Auswahl in sehr schönen Damen-Mäntelzeugen erhielt heute

J. P. Schumacher, Bergerstraße.

Zur Bequemlichkeit seiner geehrten Abnehmer von Punschsyrop, hat Herr J. P. Giesbers vor dem Bergerthore mir davon eine Niederlage übergeben, und ist dieselbe von nun an bei mir ganz ächt, so wie auch zu demselben Preise wie bei Herrn Giesbers, die Flasche zu 25 Sgr. zu haben.

Zu recht vieler Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Gerh. Tapken,
Farb- und Material-Handlung,
Bolkerstraße Nr. 447.

In Berliner Schlaf- und Comptoir- so wie Damen-Röcken

unterhält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

Frische große Scheveninger Schelfische und Cabliau, frische engl. Austern, volle Bückinge, frischer Rog das Pfd. 3 Sgr., große Rehe und Haasen, braunschweiger Würste, pommersche Gänsebrüste erhielt heute zu billigen Preisen

Joh. Ph. Müller.

Salomon Kahn,
Hundsrücken Nr. 573,

empfiehlt sich einem geschätzten Publikum zum Ankauf von getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Effekten, unter Versicherung daß er stets den höchsten Werth dafür zahlt.

Frische englische Austern, Antwerpener Muscheln und Haderwicker Bückinge bei

Jos. Spinrath.

So eben erhielt wieder große Scheveninger Schelfische zu 4 Sgr., volle Bückinge per Stück 6 Pf., Sardellen das Pfund 12 Sgr., wie mehrere andere bekannte Sachen.

Carl Berwitt.

---

[639] Eine geschickte Köchinn, die auch etwas Hausarbeit versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gegen einen guten Lohn gleich, zu Christtag oder Neujahr, in Dienst treten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Essen in und außer dem Hause ist zu haben bei Heinrich Kraus auf der Flingerstraße Nr. 756.

Ein guter Buchbinder-Gehülfe kann bei Wilh. Aretz in Rheidt gleich Arbeit erhalten.

Das Unterhaus und der zweite Stock steht bei mir zu vermiethen.

M. Geisenheimer, Bolkerstrasse.

---

[637] Wo einige Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen sind, sagt die Expedition dies. Bl.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.